

Pilzkopf-Studie II: ein Vergleich bei Berufsschülern

Pinther, Arnold

Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Pinther, A. (1968). *Pilzkopf-Studie II: ein Vergleich bei Berufsschülern*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-369659>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**ZIJ - Projekt
1967/68**

00/9

Zentralinstitut für Jugendforschung
Direktor Prof.Dr.habil.W. Friedrich

Pilzkopf-Studie II
(ein Vergleich bei Berufsschülern)

Untersuchungsleiter:	OL Dipl.Päd. Arnold Pinther
Organisation der Umfrage:	Lothar Schumann
Aufbereitung der Daten:	Sektor Statistik des ZIJ, Ltg. Dr. R. Ludwig
Technische Mitarbeit:	Dipl.Psychol. Harry Müller
Druck:	PI Zwickau
Abschlußbericht:	Arnold Pinther

Leipzig, 28. Nov. 1968

Vertrauliche Dienstsache

Sicherheitsbestimmungen zur Verwendung des Forschungsberichtes

1. Dieser Forschungsbericht trägt den Charakter einer "VERTRAULICHEN DIENSTSACHE" und ist gemäß der Sicherheitsbestimmungen zu registrieren.
2. Die zur Bearbeitung bzw. Einsichtnahme in diesen Forschungsbericht befugte Person hat das Recht, diesen Forschungsbericht zur Verbesserung der sozialistischen Erziehungsarbeit in Leitungsgremien ihres Tätigkeitsbereiches auszuwerten. Sie ist verpflichtet, alle ihr im Zusammenhang mit der Bearbeitung b.w. Einsichtnahme in diesen Forschungsbericht zur Kenntnis gelangenden Tatsachen, Zahlenwerte oder sonstigen Informationen, die von besonderem politischen Interesse sind, geheimzuhalten, unbefugter Personen weder mündlich noch schriftlich bzw. in einer anderen Form zur Kenntnis zu bringen und sie nicht abhandeln kommen zu lassen.
3. Im einzelnen gelten folgende Festlegungen:
 - 3.1. Alle Ergebnisse, Teilergebnisse, Angaben, Auszüge und Zahlenwerte (im folgenden "Ergebnisse" genannt) dieses Forschungsberichtes sind grundsätzlich als Dienstgeheimnis zu betrachten, stets unter Verschluss aufzubewahren und entsprechend den Prinzipien der revolutionären Wachsamkeit und des Geheimnisschutzes zu behandeln.
 - 3.2. Eine Weitergabe von "Ergebnissen" dieses Forschungsberichtes an dritte Personen ist nicht gestattet.
 - 3.3. Eine Veröffentlichung dieses Forschungsberichtes in Teilen oder im Ganzen ist nicht gestattet.
 - 3.4. Die Diskussion bzw. Behandlung von "Ergebnissen" dieses Forschungsberichtes in Versammlungen, Vorlesungen, Kolloquien und dgl. ist grundsätzlich untersagt.
 - 3.5. Es ist nicht gestattet, diesen Forschungsbericht oder Teile zu vervielfältigen oder zu fotokopieren.
4. Vorstehende Festlegungen können in Ausnahmefällen nur vom Leiter des Amtes für Jugendfragen beim Ministerrat der DDR oder vom Direktor des Zentralinstituts für Jugendforschung außer Kraft gesetzt werden.
5. Nichtbeachtung der o.g. Festlegungen über die Behandlung und Verwendung dieses Forschungsberichtes kann entsprechend der gesetzlichen Bestimmungen eine strafrechtliche Verfolgung nach sich ziehen.

Im Anschluß an ein standardisiertes Interview bei 61 männlichen Jugendlichen, die durch extrem langes Haar auffällig wurden (Pilzkopf-Studie I des ZIJ), führten wir in 15 Berufsschulklassen in Leipzig eine schriftliche Umfrage durch.

Zu diesen Berufsschulklassen gehören auch die für das Interview selektierten o. a. Jugendlichen.

Sie nahmen an der schriftlichen Umfrage innerhalb ihrer Klasse teil.

Das Ziel der zweiten Untersuchung (PK II) war:

- a) Aufschlüsse über die Einstellung werktätiger Jugendlicher in einigen Bereichen zu erhalten
- b) zu ermitteln, welche Ergebnisse Vergleiche der Pilzköpfe mit anderen Berufsschülern (PK II mit PK I) zeitigen
- c) den Grad des Ansehens festzustellen, den Pilzköpfe bei jugendlichen Berufsschülern haben.

Die schriftliche Befragung fand in der Zeit vom 15. bis 17. 10. 1968 statt. Sie wurde unter Zusicherung der Anonymität vollzogen. Erfaßt wurden 322 Jugendliche aus 3 BS und 3 BBS, 272 waren männliche, 50 weibliche Berufsschüler.

Die Befragungsaktion verlief störungsfrei, die Schüler verhielten sich diszipliniert. Anwesende Lehrer blieben passiv und nahmen keinen Einfluß auf die Untersuchung.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten:

1. die spezifische Situation, durch die die Resultate PK I/PK II zustande kamen (Einzelinterviews/schriftliche Befragung im Klassenverband) ist unterschiedlich.
2. Die Meinungen der "Pilzköpfe" selbst unter den Berufsschülern gehen in die schriftliche Befragung ein.

3. Die Berufsschüler der o. a. Population sind vorwiegend in Berufen der Bauindustrie, in Metallberufen, in Textilberufen bzw. in handwerklichen Hilfs-, Anlern- und Lehrberufen dieser Zweige tätig. Unter diesem Aspekt müssen die Ergebnisse als Ausdruck schichten- bzw. gruppentypischer Meinungen dieser speziellen Population gedeutet werden.
4. Fehlende Prozente bis 100 entsprechen fehlenden Angaben der Befragten. Alle Prozentwerte wurden gerundet.
5. Die Population der Berufsschüler wird mit der Kurzbezeichnung BS, die Interviewergebnisse der langhaarigen Jugendlichen mit der Bezeichnung PK angegeben.

Wo auf Signifikanzen verwiesen wird, handelt es sich um statistische Zusammenhänge mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $\alpha 0,05$.

Der Bericht enthält folgende Teile:

1. Freizeitgestaltung
2. Berufsleben
3. gesellschaftliche Arbeit und Stellungnahme zur FDJ-Mitgliedschaft
4. politisch-ideologische Fragen
5. Bildeinschätzungen
6. Zusammenfassung und einige Folgerungen

1. Zur Freizeitgestaltung

Der Fragetext:

1. Junge Menschen verbringen ihre Freizeit gerne unter Freunden, ohne daß diese Zusammenkünfte von der FDJ, Sportvereinen oder anderen gesellschaftlichen Organisationen festgelegt werden.

Sind Sie selbst in einem solchen Kreis junger Leute?

	BS %	PK %
1. ja	81	85
2. nein	19	15

~~wann~~ Wie oft treffen Sie sich
da ungefähr?

1. täglich	14	12
2. mehrmals in der Woche	50	22
3. einmal in der Woche	20	43
4. mehrmals im Monat	10	17
5. einmal im Monat	1	5
6. seltener als einmal im Monat	4	2

1. Acht von zehn Jugendlichen verbringen ihre Freizeit oft mit Freunden gemeinsam. Diese Angaben machen deutlich, daß Berufsschüler der von uns befragten Klassen allgemein über den Durchschnittswert von Freizeitgesellschaften (= 65%) liegen;
2. Besonders auffällig ist die hohe Frequenz der Zusammenkünfte. Die Hälfte aller Mitglieder von Freundschaftsgruppen trifft sich mehrmals in der Woche; 216 von 260 kommen wöchentlich zusammen (Pos. 1 bis 3), weitere 27 treffen sich mehrere Male monatlich.
3. Ein Vergleich mit den "Pilzköpfen" zeigt, daß hinsichtlich der Zugehörigkeit zu nichtorganisierten Gesellschaften kaum Unterschiede zwischen PK und BS bestehen, daß sogar die Treffhäufigkeit der Berufsschüler etwas höher liegt als bei der Vergleichsgruppe der PK.

Damit wird einem Vorurteil entgegengewirkt. Es stellt sich heraus, daß die langhaarigen männlichen Jugendlichen in Leipzig sich weder in ihrer Zugehörigkeit noch in der Trefffrequenz den Freizeitgruppen von anderen werktätigen Jugendlichen unterscheiden.

4. Die Angaben von BS und von PK weisen aber auch darauf hin, daß der Trend zu häufigem Beisammensein wahrscheinlich nicht genügend von der Jugendorganisation genutzt wird.

2. Was tun Sie in der Hauptsache in diesem Freundeskreis?
(nicht mehr als 3 Angaben machen)

	M	BS	
		W	G
1. Musik anhören	54	58	55
2. Kartenspiele oder ähnliches	21	9	20
3. Geselligkeit und Tanz	18	58	24
4. Politische Gespräche führen	8	17	9
5. Instrumente spielen und singen	5	20	7
6. Unterhaltung über Beruf und technische Probleme	16	17	16
7. Unterhaltung über Bücher und Filme und anderes	9	47	14
8. Wandern, Rad- oder Motorradfahren	24	6	22
9. An der Ecke stehen, durch die Straßen schlendern	22	6	19
10. Kino	42	22	39
11. Basteln, reparieren, konstruieren, zeichnen o. ä.	13	-	11
12. Sport	44	25	39

1. Die Reihenfolge der Hauptbeschäftigungen während der Gruppentreffe spiegelt in gewisser Weise die Interessen berufstätiger Jugendlicher wider.

An 1. Stelle steht Musik, mit Abstand folgen auf dem 2. Platz Sport und Film, nach weiterem Abstand kommen 3. Geselligkeit und Tanz, dann Ausfahrten/Rad, Motorrad - ev. Wandern und Kartenspielen.

An-den-Ecken- stehen und durch-die-Straße-schlendern nehmen den sechsten Platz ein, dann folgen Unterhaltungen und Gespräche, Basteln, musische Betätigung.

2. In der Gegenüberstellung der Angaben männlicher und weiblicher Jugendlicher zeigen sich z. T. erhebliche Unterschiede. Bei Mädchen dominieren Musikhören, Tanzen, Unterhaltung über Bücher und Filme. Jungen sind anders interessenorientiert. Ihnen bedeuten (in diesem Alter) Geselligkeit und Tanz viel weniger als den Mädchen (18:58 %), die musische Betätigung tritt dagegen kaum zutage (5:20 %), auch Unterhaltungen über Buch und Film werden weniger geführt (9:47%), hingegen stehen Kinobesuch, Sport, Kartenspiele, Motorradfahren und durch-die-Straßen-schlendern mehr im Mittelpunkt ihrer Interessen. Die Gegenüberstellung belegt die z. Z. noch große Wirksamkeit der geschlechts-"typischen" Interessenstimulierung durch Erzieher.

3. Ergebnisse der Pilzkopfstudie I zeigten folgende Rangordnung:

1. Musik anhören	53 %	5. polit. Gespräche	17%
2. Geselligkeit/Tanz	42 %	6. durch die Straßen schl.	17 %
3. Kartenspielen	32 %	7. Basteln, konstr., zeichnen	12 %
4. Kino/TV	32 %	8. Rad/Motorradfahren	12 %

Obwohl die Ergebnisse von PK und ES nicht ohne weiteres vergleichbar sind (PK-Ergebnisse wurden durch offene Frage im stand.-Interview gewonnen), zeigen sich so viele Gemeinsamkeiten der Hauptinteressen, daß eine Schlußfolgerung auf **e p e z i f i s c h e** Freizeitbetätigungen der "Pilzköpfe" spekulativ wirkt.

4. Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, daß eine **g e z i e l t e** Einflußnahme der Erziehungsträger auf die Freizeitinteressen Jugendlicher oft noch fehlt; gesellschaftlich nützliche Freizeitaktivitäten sind nicht genügend entwickelt. Mit Ausnahme von Sport überwiegen rezipierende Beschäftigungen. Schöpferische Betätigungen und anregende Gespräche bilden in nur geringer Maße den Inhalt der Freizeit.

3. Besitzen Sie Bücher? Wieviel?

	BS	PK
1. ja, bis 25	41	50
2. ja, bis 50	33	29
3. ja, bis 100	11	15
4. ja, über 100	10	3
5. nein, ich besitze keine Bücher	6	3

1. 17 von 322 Berufsschülern gaben an, keine Bücher zu besitzen. 132 Schüler besitzen bis 25 Bücher; 105 gaben an, bis 50 literarische Exemplare zu besitzen. In 34 Fällen erhielten wir Angaben bis zu hundert Büchern; 28 Jungen und 4 Mädchen (5,5 + 4 %) bestätigten, mehr als 100 Bücher ihr Eigen zu nennen.

Zwischen den Zahlenangaben von Jungen und Mädchen gab es keine nennenswerten (prozentualen) Unterschiede.

2. Insgesamt verdeutlicht das Ergebnis, daß die Vergleichsgruppe "Pilzhöpfe" sich im Hinblick auf Bücherbesitz nicht (oder aber unwesentlich vorteilhafter) von der BS-Population unterscheidet. Dabei gilt es zu bedenken, daß der bloße Besitz von Büchern keinen echten Aufschluß über das spezifische Lese-Interesse gibt.

Im diesem Zusammenhang ist die Frage 4 bedeutsamer.

4. Sind das in der Hauptsache

	m	w	Ges. %
1. Fach- oder Lehrbücher	10	3	9
2. Kriminal- oder Abenteuerbücher	23	2	20
3. Unterhaltungsbücher allg. Art	4	4	4
4. utopische Erzählungen	6	2	5
5. von allem etwas?	52	60	56

1. Mit Ausnahme der Pos., die eine bevorzugte Stellung der Sensationsliteratur bei männlichen Jugendlichen erkennen läßt, gibt es wenig unterschiedliche Literaturinteressen zwischen Jungen und Mädchen. Allerdings ist die Frage zu wenig präzise formuliert, um weitergehende Ergebnisse daraus gewinnen zu können.

Die Reihenfolge lautet demnach:

1. verschied. Literatur	(56 %)
2. Krimi/Abenteuer	(20 %)
3. Fach/Lehrbücher	(9 %)
4. Utopie	(5 %)
5. Unterhaltung	(4 %)

2. Die Art der Bücher, die sich in der Hauptsache im Besitz männlicher langhaariger Jugendlicher befinden, ergab sich aus folgender Aufstellung (vgl. PK I-Studie)

1. Abenteuer/Kriminallit.	(70 %)	4. And. Unterhaltungslit.	(22 %)
2. Fach/Lehrbücher, techn.wissensch. Lit.	(40 %)	5. Utopie	(8 %)
3. Reisebeschreibungen, Jugendbücher, Gegenwartsliteratur	(24 %)		

Ein Zahlenvergleich ist hier nicht möglich, weil im Interview mehrere Antworten gegeben werden konnten; in der schriftlichen Befragung war nur eine Antwort möglich. Es fällt aber auf, daß die Sensationsliteratur sowohl bei Berufsschülern allgemein als auch bei den "Pilzköpfen" unter ihnen bevorzugt wird.

Lehr- und Fachbücher nehmen Mittelplätze im Bücherbesitz ein; das entspricht weitgehend dem z. Z. feststellbaren, noch nicht befriedigenden Qualifizierungsstreben verkätigter Jugendlicher.

Die geringe Nennung utopischer Literatur ist auf das zu geringe Angebot zurückzuführen, nicht auf geringes Interesse an diesem Genre. (Das belegen andere Untersuchungen des ZIJ).

5. Viele junge Menschen können bereits ein Fahrzeug oder technische Geräte ihr Eigen nennen. Wie ist das bei Ihnen?

Haben Sie	<u>Fahrrad</u>	<u>Moped</u>	<u>Motorrad</u>	<u>Kofferradio</u>
	%	%	%	%
1. ja	89	1. ja 17	1. ja 7	1. ja 55

Die Aufstellung läßt folgendes erkennen:

1. Der wachsende Wohlstand der Bevölkerung der DDR zeigt sich u. a. auch in den Dingen, die die Lehrlinge besitzen. Neben Büchern sind das Fahrräder, Motorfahrzeuge und Kofferradios.

Von 322 Befragten besitzen 286 ein Fahrrad
 186 mehr als 25 Bücher
 178 ein Kofferradio
 55 ein Moped
 21 ein Motorrad

2. Der Besitz an den o. a. Fahrzeugen oder Geräten ist folgendermaßen verteilt:

Von 272 Jungen	von 50 Mädchen
besitzen 150 mehr als 25 Bücher (52%)	31 mehr als 25 Bücher (62%)
245 ein Fahrrad (90%)	41 ein Fahrrad (82%)
53 ein Moped (20%)	2 ein Moped (4%)
16 ein Motorrad (6%)	5 ein Motorrad (10%)
153 ein Kofferradio (56%)	25 ein Kofferradio (50%)

Mit Ausnahme des Mopeds ist der Besitz anderer Geräte und Fahrzeuge nahezu gleich verteilt. Das ist neu in der Entwicklung. Noch vor wenigen Jahren waren mit Ausnahme von Fahrrad und Buch die anderen Dinge eine Domäne männlicher Jugendlichen. Die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau setzt sich offenbar in diesem materiellen Bereich schneller durch als anderswo.

3. Die Bedeutung, die Fahrzeug oder Kofferradio für die Freizeitgestaltung haben, wird von den jugendlichen Besitzern sehr unterschiedlich eingeschätzt. Dabei spielen die Möglichkeiten ihres Einsatzes keine geringere Rolle als der Anschaffungspreis. Größte Bedeutung hat der Besitz eines Motorrades (76 %), dann folgt das Moped (55 %), an 3. Stelle das Kofferradio (53 %); erst an letzter Stelle das Fahrrad (38 %).

Die Rangfolge der Bedeutung für den Besitzer:

- | | | | |
|-------------|--------|----------------|--------|
| 1. Fahrrad | (25 %) | 3. Moped | (11 %) |
| 2. Motorrad | (14 %) | 4. Kofferradio | (9 %) |

Hier ist zu bedenken, daß der Fahrradbesitz in der Großstadt mit ihrem ausgedehnten Straßennetz verständlicherweise eine niedrigere Bewertung erhält als beispielsweise in einem ländlichen Territorium mit weit voneinander liegenden Orten.

4. Für die Nichtbesitzer der o. a. Dinge ist ihr Bedeutungswert ähnlich bzw. gleich wie für die Besitzer. Hier treten allerdings (als Folge von anerzogenen Vorurteilen) einige geschlechtsgebundene Unterschiede auf.

30 % der männlichen Jugendlichen bestätigen, daß der Besitz eines Motorrades ihnen viel bedeuten würde, bei Mädchen sind es 65 %. Der Mopedbesitz wird von Jungen und Mädchen gleichermaßen bedeutsam eingeschätzt (48:47%); 70 % der männlichen Berufsschüler würden einem Motorrad große Bedeutung zusprechen; das gleiche behaupten aber nur 26 % Berufsschülerinnen. Ein Kofferradio wünschen sich 56 % Jungen und 59 % Mädchen.

5. Die Bedeutungs- und Wunschliste an technischer Ausstattung Jugendlicher zeigt, daß ein Ansteigen des Motor-Tourismus und steigender Bedarf an elektroakustischen Koffergeräten zu erwarten sind.

2. Berufsleben

6. Sind Sie mit der Ausübung Ihrer jetzigen Tätigkeit

	%			
	m	w	BS	PK
1. sehr zufrieden	21	18	20	10
2. zufrieden	63	58	61	58
3. ein bißchen unzufrieden	14	20	15	28
4. sehr unzufrieden?	3	4	3	3
<hr/>				
BS				

1. Aus der Beantwortung der Frage geht hervor, daß die befragten Jugendlichen im allgemeinen ihre Zufriedenheit mit der Tätigkeit äußern, die sie z. Z. ausüben. Acht von zehn Berufsschülern sind befriedigt über ihre gegenwärtige Ausbildung (Pos. 1 + 2). Von weiteren 18 %, die das nicht von sich behaupten möchten, besetzen nur 3 % die negative Randposition: neun Jugendliche von 322 befragten sind sehr unzufrieden.
Die Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Berufsschülern sind unbedeutend.
2. Jugendliche, die als "Pilzköpfe" gelten, gaben allgemein stärkere Unzufriedenheit mit ihrem Beruf an.
Das kommt besonders in den Pos. 3 + 4 zum Ausdruck.
Hier sind es 31 % (fast ein Drittel), die sich nicht recht wohl fühlen gegenüber 18 % Berufsschüler, die das von sich bestätigen.
3. Obwohl die Angaben der Unzufriedenen relativ gering sind, sind sie für die sozialistische Erziehung nicht bedeutungslos. Es muß das Ziel anderer, weitergehender Untersuchungen der Arbeiterjugendforschung sein, die Bedingungen und Motive aufzufinden, die zu solcher negativen Reflexion über das Berufsleben geführt haben.

7. Was halten Sie von folgendem Urteil:

Mit meinen Arbeitskollegen im Betrieb
komme ich in persönlichen Dingen gut aus.

	BS	PK
1. das ist so	54	60
2. das ist ungefähr so	36	35
3. so unbedingt möchte ich das nicht behaupten	9	3
4. das ist keinesfalls so	1	2

1. Das Ergebnis läßt erkennen, daß 90 % der Befragten mit ihren persönlichen Kontakten zu Arbeitskollegen zufrieden sind; dem stehen nur 9 % mit Vorbehalten und nur 1 % mit völliger Verneinung gegenüber. Das Ergebnis ist aber sehr positiv einzuschätzen und läßt vermuten, daß Gründe für die Arbeitsunzufriedenheit (vgl. Fr. 6) kaum in den Bereich persönlicher Kontakte gesucht werden dürfen (vgl. Pkt. 4, der Interpret).
2. Der Vergleich zur Selektivpopulation PK zeigt, daß die langhaarigen jungen Männer keine unterschiedlichen Bestätigungen ihrer persönlichen Kontakte zu Arbeitskollegen abgaben. Pilsköpfe sind demnach nicht kontaktfürmer im Arbeitsleben. Auch zwischen Arbeitsunzufriedenheit und Kontaktschwierigkeiten (~~Pkt. 4 der Vierfeldertafel~~) bestehen keine Zusammenhänge.

8. Stellungnahme zu ehrenamtlicher Arbeit und FDJ-Mitgliedschaft

8. Üben Sie zur Zeit eine gesellschaftliche (ehrenamtliche) Funktion aus?

	BS	PK	Staatsratsstud. %
1. ja	26	22	43 (Betriebsjugend)
2. nein	72	78	52

1. Im ersten Bericht (PK-Studie I) stellten wir fest:

"... im Vergleich zur Population der Staatsratsstudie (1967: 669 m. u. w. Lehrlinge) liegt der Anteil der PK bei gesellschaftlichen Funktionen um die Hälfte niedriger." Wir meinten seinerzeit, das Ergebnis bei den "Pilzhöpfen" als von der allgemeinen Norm abweichend interpretieren zu müssen. Offensichtlich ist das im Vergleich mit der Gruppe der gleichaltrigen und in gleichen Klassen befindlichen Berufsschüler nicht der Fall. Dabei muß der Charakter der Auswahlpopulation (spezielle Berufe, kommun. Berufsschüler) berücksichtigt werden.

Hier liegen die Normen für das Leisten gesellschaftlicher Arbeit so niedrig, daß sich zwischen den beiden Gruppen (BS-Pop. u. Selektivpop.) keine Unterschiede herausstellen. Das Ergebnis ist bedenklich. Es nötigt zum Überprüfen, wie die Jugendlichen bisher zur gesellschaftlichen Mitarbeit herangezogen wurden und auf welche Weise die Beschlüsse des Nationalrates der Nationalen Front über die gesellschaftliche Arbeit mit der Jugend in Betrieben, Berufsschulen und Wohngebieten verwirklicht werden.

2. Eine mögliche Annahme, daß Jugendliche, die sich nicht zu einer Freizeitgruppierung zählen, stattdessen mehr gesellschaftliche Arbeit leisten (Funktionen bekleiden) wurde durch eine Korrelation als unzutreffend belegt.

9. Was halten Sie denn für den Hauptgrund, weshalb die meisten Jugendlichen in der FDJ sind?

	BS	PK
Die meisten sind in der FDJ		
1. weil alle von den Pionieren übernommen wurden	23	25
2. weil das FDJ-Leben vielseitig und interessant ist	22	8
3. weil sie die politische Überzeugung dazu bewegt	8	7
4. weil sie sich gewisse Vorteile erhoffen	26	42
5. weil ihnen Pionierleiter und Lehrer zugeraten haben	16	17
6. weil Eltern und Bekannte zugeraten haben	4	2

1. Im Interview und in der schriftlichen Befragung wurde bewusst darauf verzichtet, nach der eigenen Mitgliedschaft in der FDJ zu fragen, um die Aussagen zu o. a. Sachverhalt nicht zu beeinträchtigen.

So enthalten die entsprechenden Antworten zugleich eine eigene Wertung der Befragten zur FDJ.

Nach Häufigkeiten geordnet, ergibt sich folgende Rangreihe vermuteter Beitrittsmotive:

	%
1. Vorteile erhofft	26
2. weil sowieso übernommen werden	23
3. vielseitiges und interessantes FDJ-Leben	22
4. auf Anraten von gesellschaftl. Erziehern	16
5. Wegen polit. Überzeugung	8
6. auf Anraten der Eltern	4

Wertvolle Beitrittsmotive werden von den Jugendlichen erst an 3. bis 5. Stelle genannt. Mehr als ein Viertel der Befragten vermutet als Grund für die Mitgliedschaft egoistische Ziele; ein weiteres (knappes) Viertel aller gibt einen sehr formalen Grund für den Beitritt in die sozialistische Jugendorganisation an. Solche unqualifizierten, auf Vorurteil beruhenden Meinungen können stark einstellungsbildend wirken. Die FDJ sollte das Ergebnis zum Anlaß nehmen, um die Beziehungen werktätiger Jugendlicher zum Jugendverband sehr kritisch zu analysieren. (Vgl. auch JSA-Studie des ZIJ).

2. Obwohl das Ergebnis wenig zufriedenstellend ausfällt, bringt eine Gegenüberstellung mit der Selektivgruppe PK insgesamt positiver anmutende Resultate. So verneinten Berufsschüler weit weniger als die "Pilzköpfe" egoistische Beitrittsmotive (25 : 42%). Die Mädchen und Jungen aus den BBS und BS geben im Gegensatz zu ihren langhaarigen männlichen Klassenkameraden eine stärkere Bestätigung interessanter und vielseitiger FDJ-Arbeit (22 : 8%). Es ist zu erkennen, daß die Grundeinstellung dieser werktätigen Jugendlichen zum sozialistischen Jugendverband, wenn auch nicht befriedigend, so doch bejahender ist. Das darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Einfluß der FDJ in den Berufsausbildungsstätten verstärkt werden muß.

4. Politisch-ideologische Fragen

Im meiner politischen Auffassung stimme ich mit der Mehrzahl meiner Klassenkameraden überein.

	BS		Ges.
	m	w	
1. das ist so	23	28	24
2. das ist ungefähr so	47	36	46
3. so unbedingt möchte ich das nicht behaupten	22	34	24
4. das ist keinesfalls so	7	2	6

1. Die gestellte Frage läßt offen, welchen konkreten politischen Standpunkt die jeweils Befragten selbst einnehmen. Sie ermittelt mehr den Grad gemeinsamer Meinungen zu politischen Fragen.

Der Überblick verdeutlicht, daß in diesen Berufsschulklassen wenig Einheitlichkeit bei der Beurteilung politischer Sachverhalte besteht.

Obwohl in Pos. 1 + 2 zusammen 60 % gleiche bzw. ähnliche Auffassungen bestätigen, sind identische Standpunkte nur bei einem Viertel der Jugendlichen festzustellen.

30 % gaben in Pos. 3 + 4 divergierende Meinungen zu anderen Mitschülern an.

2. Beim Vergleich der Geschlechtsgruppen wird deutlich, daß Mädchen die 1. und die 3. Position stärker als Jungen besetzten.

Die Ursachen dafür lassen sich nicht ohne Fallstudien ermitteln.

11. Haben Sie nach Ihrer Meinung einen festen politischen Standpunkt?

	BS			PK
	m	w	ges.	
1. ja, das kann ich von mir behaupten	29	34	30	25
2. so ungefähr ist es	47	60	49	28
3. das kann ich kaum behaupten	13	-	11	12
4. das kann ich noch nicht von mir behaupten	10	6	9	35

1. Die Frage 11 richtet sich an die Selbsteinschätzung der Berufsschüler.
Aus ihr wird deutlich, daß sich fast 80 % der Befragten im Bereich ihrer politischen Ansichten eine eigene Meinung gebildet haben.
Ein Fünftel verneint die Frage (Pos. 3 + 4).
2. Ein Vergleich der Selbsteinschätzungen von Jungen und Mädchen läßt erkennen, daß die Berufsschülerinnen eine stabilere politische Haltung bestätigen (94 %) als ihre männlichen Mitschüler. Allerdings verbietet die relativ geringe Zahl der befragten Mädchen (50), das Ergebnis zu verallgemeinern. Die Unterschiede sind nicht signifikant.
3. Eine Korrelation der Fragen 10 und 11 ergab, daß Schüler mit stabilem politischen Standpunkt signifikant häufiger ihre Übereinstimmung mit Mitschülern bei politischen Fragen bestätigten. Solche Schüler sind die natürlichen Verbündeten ihrer Lehrer bei der politischen Überzeugungsarbeit.
4. Der Vergleich mit der PK-Gruppe läßt erkennen, daß Berufsschüler unserer Untersuchungsschulen sich positiv von den Pilsköpfen abheben. Sie sind in ihrem politischen Denken gefestigter (Pos. 1 + 2 = 79 % gegenüber 53 %).
Auch bestätigen nur 9 von Hundert ihre instabile politische Haltung gegenüber 35 % der Pilskopf-Gruppe.

Im Bereich selbständiger politischer Meinungsbildung gibt es echte Unterschiede zwischen den beiden Populationen. Es darf vermutet werden, daß die Unselbständigkeit der langhaarigen männlichen Jugendlichen, sich politisch zu engagieren, als Grundhaltung dieser Gruppe gelten kann. Ihre Unsicherheit versuchen sie durch auffälliges Äußeres zu kompensieren.

12. Sind Sie der Meinung, daß sich die sozialistische Gesellschaftsordnung im Weltmaßstab durchsetzen wird?

	BS	PK	U11/68/2 Kl. 9 *)
1. ich bin sehr sicher	17	10	12
2. ich bin sicher	27	37	31
3. ich denke schon	35	27	40
4. z. Zt. noch keine feste Meinung	13	10	9
5. ich bezweifle es	5	12	7
6. ich glaube kaum	1	2	1
7. nein	1	3	0

Zwischen männlichen und weiblichen Berufsschülern unserer Befragungspopulation gibt es keine Unterschiede bei der Beantwortung der Frage 12.

Allgemein kann man einschätzen, daß die Besetzung der drei ersten Antwortpositionen eine große Zuversicht über den Sieg des Sozialismus ausdrückt. Nahezu 80 % der Befragten meinen, daß die sozialistische Gesellschaftsordnung sich im Weltmaßstab durchsetzen wird.

Fußnote:

*) Müller/Schedlich prüften die politische Einstellung von 130 Jungen und Mädchen im Frühjahr und im Herbst 1968. Sie kamen zum Ergebnis, daß die Ereignisse in der CSSR bedeutende Trendveränderungen mit sich brachten. Die Untersuchung läuft unter der Bezeichnung U 11/68 1 und 2 (1 = Frühjahr, 2 = Herbst 1968).

Das ist im Hinblick auf den durch die OSSR-Ereignisse festgestellten Rückgang der Siegesgewißheit positiv einzuschätzen. Ein Vergleich mit der U/11/2/68 bei 130 Schülern der Klassen 9 (ebenfalls im Oktober 68 untersucht) läßt das besonders in Pos. 1 (17 : 12 %) deutlich werden.

Die negativen Positionen sind mit 7 % erfreulich gering.

2. In der Gegenüberstellung mit der PK-Selektivgruppe wird deutlich, daß Berufsschüler stärker und vollkommener vom Sieg des Sozialismus überzeugt sind (vgl. Position 1); vor allem aber heben sie sich von den PK-Jugendlichen im negativen Bereich vorteilhaft ab (7 : 17 %).

Insgesamt zeigt sich die ideologisch stärker gefestigte Haltung der BS-Gruppe gegenüber den langhaarigen männlichen Jugendlichen.

13. Sind Sie stolz, ein junger Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein?

	Gesamt				
	m	w	BS	PK	JSA (m.L.)
1. ja, sehr	17	16	17	8	12
2. ja	46	38	45	28	38
3. etwas schon	17	28	18	27	18
4. z. Zt. noch keine feste Meinung	10	14	10	17	23
5. nur wenig	5	4	5	12	-
6. kaum	2	-	1	2	-
7. nein	3	-	3	5	6

1. 80 % der befragten Berufsschüler identifizieren sich mit ihrem sozialistischen Vaterland. Allerdings ist der Grad ihres Engagements unterschiedlich; ein Sechstel aller bestätigt vollkommen seine Staatsverbundenheit; fast die Hälfte der werktätigen Mädchen und Jungen bezeugen unter Pos. 2 ihre feste Bindung mit ihrem Staat; weitere 18 % zeigen ihre Verbundenheit aber mit Einschränkungen (Pos. 3).

Zehn von hundert haben sich zu dieser Frage noch keine feste Meinung gebildet; unter Pos. 5 - 7 geben 9 % ihre Gegenmeinung kund.

Das Ergebnis liegt auf dem Durchschnittswert anderer Untersuchungen und bestätigt, daß die Mädchen und Jungen aus der sozialistischen Berufsausbildung sich von anderen gleichaltrigen Schülern nicht unterscheiden.

2. Jugendliche der Selektivgruppe PK zeigen dagegen eine weit weniger eindeutige Haltung zu ihrem Staat.

In den ersten drei Positionen sind 63 % vertreten, dabei in der Pos. 1 nur 8 %.

Die Unsicherheit ihrer Haltung kommt in Pos. 4 mit 17 % stark zum Ausdruck (vgl. a. Frage 111); ein Fünftel (PK) gegenüber einem Zehntel (BS) sind nicht geneigt, sich mit ihrem Staat zu identifizieren.

Die Gründe für die mangelnde Staatsverbundenheit dieser Jugendlichen lassen sich u. E. nur kasuistisch ermitteln.

3. Zwischen der staatsbürgerlichen Zuwendung Jugendlicher und ihrem gesellschaftlichen Engagement zum Ausüben ehrenamtlicher Funktionen (Fr. 8/Fr. 13) bestehen keine gesicherten Zusammenhänge. Offenbar muß die gefühlsmäßige Bindung vieler Jugendlicher an ihren Staat erst durch äußere Einwirkungen (Sanktionen) zu einer neuen Qualität, dem gesellschaftlichen Einsatz entwickelt werden. Hier wird das Problem der noch nicht voll bewältigten Methodik der sozialistischen Erziehung deutlich.

14. Wie beurteilen Sie das Sehen und Hören von
Sendungen westlicher Sender?

	m	w	Gesamt	
			BS	PK
1. ich lehne es entschieden ab und trete dagegen auf	3	4	3	2
2. ich höre und sehe nicht, weil es sich nicht gehört	5	4	5	2
3. ich bin zwar gegen das Abhören und Sehen poli- tischer Sendungen, nicht aber gegen Musiksendungen	43	50	44	48
4. ich bin nicht gegen das Abhören und Sehen von Sen- dungen aller Art, das muß jeder mit sich selbst ausmachen	48	42	47	48

1. Nach wie vor befriedigt das Ergebnis der Frage 14 in keinem Fall. Die Anzahl der Schüler, die den Einflüssen westlicher Informationskanäle konsequent gegenüber steht, ist äußerst gering. Das ist ein bedenkliches Zeichen. Insbesondere unter dem Aspekt der verstärkten psychologischen Kriegsführung gegen das sozialistische Lager muß das Resultat als sehr ungünstig bewertet werden.

Auffallend ist auch, daß die Schüler der berufsbildenden Schulen sich bei dieser Frage nicht von den Pilzköpfen unterscheiden.

Andererseits ist durch die Beantwortung der vorhergehenden Fragen klar geworden, daß zwischen dem Empfang klassenfremder Sender und der Haltung der Jugend zu Staat und Sozialismus keine einlinigen Beziehungen bestehen. Mitunter wirkt die Attraktivität mancher westlicher Sendungen wahrscheinlich vordergründiger als deren politische Aussage.

Trotzdem darf dadurch der negative Gesamteindruck nicht bagatellisiert werden.

Gerade auf diesem Gebiet ist es nötig, noch bessere ideologische Propaganda in jugendgemäßer Weise zu entwickeln.

Das trifft besonders auf Jugendsendungen des DFF zu.

5. Bildeinschätzungen

Bei der Frage 15 ging es darum, zu ermitteln, welches Ansehen Jugendliche verschiedener äußerlicher sozialer Positionen in der Sicht anderer Jugendlicher genießen.

Wir wählten deshalb einen Bildertest an. Den Befragten wurden nacheinander die beiliegenden Bilder A, B und C gezeigt. Beim Vorzeigen jedes der Bilder sollten die Jungen und Mädchen eine Wertung nach ihrem persönlichen Eindruck vornehmen und sie in die vorgesehene Spalte des Fragebogens eintragen. +

Wir wählten bewußt drei gut voneinander unterscheidbare Typen. Bild A sollte den modern und gut gekleideten jungen Mann unserer Tage zeigen.

Bild B war gedacht als der Typ des FDJ-Mitgliedes bzw. -Funktionärs. Bild C stellt den jungen Mann dar, der in unserer 1. Studie als Typ des "Pilzkopfes" angesehen werden kann. Dabei entspricht seine Haarmode durchaus noch nicht jenen Extremen, wie man sie mitunter auf den Straßen sieht.

Die Mädchen und Jungen lösten diese Aufgabe mit offensichtlichem Vergnügen an der Sache. Davon zeugt auch, daß nur in 2 Fällen von 322 keine volle Beantwortung der Vorgaben erfolgte.

Der Fragetext:

15. "Zum Schluß noch eine interessante Aufgabe:

Wir zeigen Ihnen 3 Bilder von jungen Menschen (Bilder A, B, C). Bitte sagen Sie uns, welchen Eindruck jeder der gezeigten auf Sie ausübt.

Benutzen Sie dazu folgende Urteilsskala.

Die Zahlen 1 bis 7 sollen eine Art "Zensierung" darstellen.

+ Die Bilder sind im ZIJ angefertigte Fotos zweier Leipziger Schauspieler vom "Theater der Jungen Welt". Durch das Nacheinander-Vorzeigen der Fotografien fiel keinem der Jugendlichen die Identität der ersten mit der dritten Person auf.

Eine 1 bedeutet: das Merkmal, daß ich beurteile,
ist sehr stark ausgeprägt.

Eine 7 bedeutet: Das Merkmal ist nach meiner Meinung
nur ganz schwach vorhanden.

Eine 4 liegt genau in der Mitte, also "einigermaßen".
Alle anderen Zahlen liegen dazwischen, sie können
ebenso benutzt werden.

Zustimmung

sehr stark 1 2 3 4 5 6 7 ganz schwach

Abneigung

Geben Sie so vor:

Bilden Sie sich ein Urteil, dann finden Sie die
dazugehörige "Zensur", anschließend die Zensur in das
Kästchen neben dem Merkmal eintragen."

1. Vergleich: Pos. 1-3 + 5-7

	Bild A		Bild B		Bild C	
	1-3	5-7	1-3	5-7	1-3	5-7
1. lernt gern	90	3	91	3	13	70
2. arbeitet fleißig	89	6	93	2	20	55
3. liest viel	86	4	86	3	21	55
4. inhaltvolle Freizeitgestaltung	85	5	84	4	37	49
5. modern	82	8	64	20	52	32
6. politisch interessiert	70	13	86	5	15	75
7. sympathisch	68	16	77	17	32	49

1. Allgemeine Zustimmung (Positionen 1 - 3)
und allgemeine Ablehnung (Positionen 5 - 7)

Bild A:

In den Kategorien Lernen, Arbeiten, Lesen (Qualifizieren),
Freizeitgestaltung zeigen sich sehr hohe Zustimmungen (85 -
90 %).

Nur wenig niedriger liegt die Zustimmung der Berufsschüler bei der Einschätzung, ob der gezeigte junge Mann modern sei (82 % bei 8 % Ablehnungen). Dagegen fallen die positiven Werte für politisches Interessiertsein und Sympathie niedriger aus; hier steigt auch die Höhe der Ablehnungen an. Insgesamt sind jedoch die Zustimmungen so stark, daß die Schlußfolgerung auf allgemein hohes Ansehen eines auf herkömmliche Art gut angezogenen jungen Mannes gerechtfertigt ist. Der junge Mensch in geschmackvoller ziviler Kleidung wird von unserer Jugend anerkannt.

Bild B:

Die Kategorien Lernen, Arbeiten, Qualifizieren, Freizeitgestaltung werden bei dem FDJ-Mitglied noch höher als bei dem Zivilisten eingeschätzt; vor allem zeigt sich der Unterschied zu Bild A im Bereich des politischen Interesses. Die Differenz von 16 % (70:86) läßt den Schluß zu, daß der abgebildete junge Mensch in den Augen der Berufsschüler vor allem als politisch denkender und handelnder Jugendlicher erscheint. Lediglich 14 von 322 Befragten sind gegenteiliger Meinung.

Auffallend ist aber, daß der Grad seiner Modernität relativ niedrig eingeschätzt wird. Es müßte das Ziel weitergehender Untersuchungen sein, diese Frage aufzuhellen. Wir halten das für ein wesentliches Problem.

In dieser Kategorie zeigt sich nämlich eine starke Zunahme der Ablehnungen (20 %).

Fast so hoch ist auch die Ablehnung bei der Sympathie-Einschätzung und entsprechend niedriger der Zustimmungswert (17:77%). Allerdings hängt die Sympathiehaltung in starkem Maße von Einflüssen ab, die außerhalb der Befragungsmöglichkeiten liegen; sie ist begrifflich schwerer zu präzisieren als etwa Lernen oder Freizeitgestaltung.

Insgesamt kann gelten: Jugendliche, die sich durch ihr Äußeres zur DDR bekennen, werden auch in ihrer Haltung als fortschrittlich eingeschätzt. Die befragten Jugendlichen

weisen ihnen besonders solche Eigenschaften wie fleißiges Lernen, gutes Arbeiten, Qualifizierungsstreben, sinnvolle Freizeitgestaltung und starkes politisches Interesse zu.

Bild C:

Der Jugendliche mit extrem langem Haar wird in starkem Maße abgelehnt.

Dabei sind die Höhe der Zustimmungen und der Grad der Ablehnung unterschiedlicher als bei dem Zivilisten und dem FDJ-Mitglied.

Lernen und politisches Interesse werden am geringsten eingeschätzt (13 u. 15 %), dann folgen Arbeit und Qualifizierung mit rund 20 %.

Mit durchschnittlich 35 % Zustimmung bei je 49 % Ablehnungen liegen die Einschätzungen der Berufsschüler in den Bereichen Freizeitgestaltung und Sympathie.

Als besonders auffallend muß besonders die Kategorie "modern" gelten. Hier liegen die Zustimmungen von 52 % über den Ablehnungen (32 %).

Diese differenzierte Einstufung zeigt, daß langhaarige junge Männer nicht pauschal negativ abgestempelt werden, sondern daß sie (wohl auf Grund persönlicher Erfahrungen der Befragten) in einigen Persönlichkeitsmerkmalen recht unterschiedlich bewertet werden.

Im Gesamtbild wird jedoch das Ansehen solcher Typen in der Sicht der Berufsschüler weit weniger anziehend gewertet als bei dem Mitglied des Jugendverbandes und dem Zivilisten.

2. Vergleiche:

starke Zustimmung

sehr stark

1

2

3

4

5

6

7

ganz schwach

starke
Ablehnung

	Bild A		Bild B		Bild C	
Pos.	1-2	6-7	1-2	6-7	1-2	6-7
1. lernt gern	68	1	65	1	5	45
2. arbeitet fleißig	65	2	77	1	8	39
3. liest viel	62	1	58	1	13	38
4. inhaltvolle Freizeitgestaltung	57	2	62	2	24	36
5. modern	70	4	39	10	39	24
6. politisch interessiert	46	7	71	3	8	62
7. sympathisch	39	8	43	11	24	35

2. Starke Zustimmung (Pos. 1 + 2) - starke Ablehnung (Pos. 6 + 7)

Der Vergleich der drei vorgelegten Bilder wird durch das Zusammenfassen der Pos. 1 + 2 und 6 + 7 profilierender und aussagekräftiger.

Bild A:

Der junge Mann in Zivilkleidung erhält in den Kategorien Lernen, Arbeiten, Qualifizierung, Freizeitgestaltung, Modernität ca. 65 % vollkommener Zustimmungen bei durchschnittlich 2 % Ablehnungen. Jedoch halten ihn nur 46 % der Befragten für politisch stark interessiert und nur vier von zehn finden ihn absolut sympathisch.

In der Gesamtwertung der o. a. Positionen liegt er an 2. Stelle.

Bild B:

Etwas mehr Ansehen genießt das FDJ-Mitglied bei den männlichen und weiblichen Berufsschülern.

Seine Arbeitsleistungen, seine Freizeitgestaltung, besonders aber seine politische Haltung werden höherwertig eingeschätzt als die des zivilen Jugendlichen.

Offensichtlich finden zwischen politischem Interesse und modernem Aussehen starke Verschiebungen der Wertung statt. Der FDJler wird nur mit knapp 40 % als sehr modern, aber mit 71 % als politisch sehr interessiert eingestuft, der Zivilist hingegen mit 70 % als sehr modern und mit 46 % als politisch sehr aufgeschlossen betrachtet.

Es spricht für das gesunde Urteil unserer Jugend, daß in beiden Fällen die Zahlen absoluter Ablehnungen sehr niedrig sind.

Bild C:

Das arithmetische Mittel von vollkommenen Zustimmungen und vollkommenen Ablehnungen liegt bei 17 : 40 %.

Wieder sind die einzelnen Kategorien sehr unterschiedlich besetzt.

Die geringsten Zustimmungen (5-8%) kommen auf die Bereiche Lernen, Arbeiten, politisches Interesse, dann folgt Lesen mit 13 %. Inhaltsvolle Freizeitgestaltung und Sympathie bestätigen 24 % junger Werktätiger; modernes Äußere wird jedoch mit 39 % gegenüber 24 % Ablehnungen bestätigt.

Die Rangfolge eindeutiger Ablehnungen beginnt bei Werten von 35 - 39 % (1. Sympathie, 2. Freizeitgestaltung, 3. Lesen/Qualifizierung, 4. Arbeit). Mit 45 % wird absolut verneint, daß der gezeigte langhaarige Jugendliche gern lernt; 62 % halten ihn für politisch desinteressiert.

Die Gesamteinschätzung spricht dagegen, daß solche Jugendlichen viel Anerkennung unter Gleichaltrigen genießen.

3. Neutrale Wertungen:

sehr stark 1 2 3

4
neutral

5 6 7 ganz schwach

	Bild A	Bild B	Bild C
1. lernt gern	8	6	18
2. arbeitet fleißig	5	5	24
3. liest viel	10	12	23
4. inhaltvolle Freizeitgestaltung	12	12	13
5. modern	10	16	15
6. politisch interessiert	17	8	10
7. sympathisch	16	16	14

3. Die Wertung im neutralen Bereich (Punkt 4 der Einschätzungsskala)

Die Besetzung des Punktes 4 kann allgemein als Symptom der Neutralität, der Beziehungslosigkeit, aber auch als das der Unsicherheit interpretiert werden.

Bei den Bildern A und B wird deutlich, daß die Schüler sich bei "Lernen" und "Arbeiten" eine sicherere Einschätzung zutrauen als bei den folgenden Kategorien.

Am wenigsten sicher sind sie sich bei der Wertung des politischen Interesses des Zivilisten und bei der Einschätzung der Modernität des Jugendlichen in FDJ-Kleidung. Allgemein liegen die Neutralwertungen im erwarteten Umfang.

Viel größere Wertungsunsicherheit zeigte die Besetzung des Punktes 4 bei Bild C (besonders Lesen, Arbeiten).

Das verdeutlicht noch einmal, daß die "Pilzköpfe" normativ weniger profiliert sind als andere nicht-auffällige Jugendliche: man weiß noch nicht recht, wohin sie sich entwickeln.

6. Zusammenfassung

1. Viele Berufsschüler gehören informellen Freizeitgruppen an. Sie verbringen einen großen Teil ihrer effektiven Freizeit gemeinsam mit Freunden. Bevorzugte Freizeitaktivitäten sind Musikhören, Kinobesuch und Sport.

Der durchschnittliche Besitz an Büchern dürfte bei ca. 50 liegen; ein Rückschluß auf spezifische literarische Interessen war nicht möglich. Es kann aber angenommen werden, daß Unterhaltungs- und Kriminalliteratur zu den bevorzugten Gattungen der Befragten gehören.

Ein großer Teil der berufstätigen Jugendlichen besitzt Fahrrad und Kofferradio. Einem Koffergerät und dem Besitz von Motorfahrzeugen wird von Besitzern und Nichtbesitzern relativ große Bedeutung zugewiesen.

Vergleichswerte aus der PK I-Untersuchung ließen erkennen, daß zwischen Pilzköpfen und anderen Jugendlichen unserer Population kaum nennenswerte Unterschiede in Freizeitverhalten auftraten.

2. Die befragten Berufsschüler erklärten, daß sie zum Überwiegenden Teil Befriedigung in ihrer jetzigen Tätigkeit verspüren; 18 von hundert sind nicht zufrieden mit ihrer jetzigen Berufsausübung.

90 % der PK II-Population bestätigen gute persönliche Kontakte im Betrieb; nur einer von hundert ist sehr gegenteiliger Meinung.

Der Vergleich mit der PK I-Population zeigte, daß die "Pilzköpfe" weniger Befriedigung in ihrer jetzigen Tätigkeit verspüren. Persönliche Kontakte mit Arbeitskollegen wurden jedoch gleich positiv wie von den BS-Jugendlichen eingeschätzt.

3. Nur ein geringer Teil der Berufsschüler übt eine gesellschaftliche Funktion ehrenamtlich aus. Fast drei Viertel sind ohne Funktionen. Die Ergebnisse der PK I-Studie zeigen nahezu Übereinstimmung; in diesem Bereich unterscheiden sich Jugendliche beider Populationen nicht voneinander. Die Frage nach vermuteten Gründen für die Mitgliedschaft in der FDJ brachte sehr unterschiedliche Ergebnisse. Im Vordergrund der Meinungen standen egoistische und formale Motivationen; gesellschaftlich wertvolle Beitrittsgründe wurden relativ wenig (von etwa einem Drittel) genannt. Die Vergleichszahlen der PK I-Studie zeigten indes noch weniger reale Vermutungen. Offensichtlich trug das Projizieren eigener Einstellungen zum Jugendverband dazu bei, daß nur 15 von hundert gesellschaftlich wertvolle Motivationen als Beitrittsgrund zur FDJ angaben.
4. Sieben von zehn Berufsschülern bestätigen ihre Meinungsgleichheit oder -ähnlichkeit mit Klassenkameraden bei der Erörterung politischer Probleme. 30 % stellten wenig oder gar keine Übereinstimmung fest. -
Diesem Ergebnis stehen 80 % der Befragten gegenüber, die von sich behaupten, einen festen politischen Standpunkt zu haben.
Vergleiche mit der PK I-Studie ließen erkennen, daß Berufsschüler politisch gefestigter sind als ihre langhaarigen Altersgenossen. -
Der Glaube an den Sieg der sozialistischen Gesellschaftsordnung in der Welt wird von 80 % der BS-Population betont; im negativen Bereich der Fragestellung zeigten sich bei den Pilzköpfen stärkere Zweifel an der Sieghaftigkeit des Sozialismus.
Ihre staatsbürgerliche Verbundenheit bekundeten ca. 80 % der Mädchen und Jungen; neun von hundert identifizierten sich nicht mit ihrem sozialistischen Vaterland. Hier zeigen

sich größere Unterschiede zu den Jugendlichen der PK I-Population. Diese haben mehr Vorbehalte gegenüber der DDR und formulieren zögernder ihre Zuwendungsbereitschaft.

Berufsschüler und Pilzköpfe beurteilen gleichermaßen den Empfang von Sendungen der westlichen Stationen.

In beiden Fällen ergibt sich ein ernst zu nehmendes Resultat. Mehr als 90 % betrachten demnach Westempfang als für sie moralisch erlaubt.

5. Der Billertest ergab eine eindeutige Zuwendung Jugendlicher zu Mitgliedern des Jugendverbandes bzw. zu modern gekleideten jungen Menschen. Pilzköpfe wurden viel stärker abgelehnt. Das Urteil der Mädchen und Jungen richtet sich weniger gegen das unästhetische Äußere der Pilzköpfe als vielmehr gegen ihre persönlichen Qualitäten. Besonders in den Bereichen Lernen, Arbeiten und politische Haltung wird diesen Langhaarigen das Profil aberkannt.

Aus den Festgestellten ergeben sich für die BS-Population folgende Konsequenzen:

1. Die Untersuchung ergab, daß ein großer Teil der Befragten häufiges Beisammensein in der Freundschaftsgruppe bevorzugt. Jugendclubs in Wohnbezirken und Klubhäuser der Betriebe sollten diese Tatsache aufmerksam registrieren und durch ein vielfältiges Veranstaltungsangebot (Plattenabende, Sportabende, technische Gemeinschaften u. a. m.) diese Jugendlichen in das gesellschaftlich-kulturelle Leben im Wohn-, Schul- und Betriebsbezirk einbeziehen. Das erfordert psychologische Feinfühligkeit und pädagogischen Takt. So können informelle Freizeitgesellschaften zu gesellschaftlich nützlichen Gemeinschaften entwickelt werden.
- Die Lehrer für gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht an den Betriebsberufs- und Berufsschulen und FDJ-Funktionäre müssen in ihrer thematischen Planung das Problem sinnvoller Frei-

zeitgestaltung (vgl. Diskussion im ND) mehr beachten.

Die Thematik eignet sich nicht nur für Erörterungsaufsätze oder Kurzreferate, sondern auch für Runderischgespräche für FDJ-Nachmittage, Gruppe², Klassen- und Schulforen sowie für die Wandzeitungsarbeit.

In diesem Zusammenhang sollte auch über Schulen, Betriebe und Jugendbüchereien der Stadt durch entsprechende mündliche persönliche Gespräche das Lesebedürfnis der Mädchen und Jungen noch mehr in Richtung auf Gegenwartsliteratur oder auf historische Romane kanalisiert werden. Spezielle Dichterlesungen vor jugendlichem Publikum sind ebenfalls erfolgversprechend.

Der steigende Bedeutungswert, den Motorfahrzeuge bei unserer Jugend haben, nötigt zu prognostischen Überlegungen:

1. Muß der Bau von Motels oder Jugendhotels ins Auge gefaßt werden,
2. sind in allen Campingplätzen der DDR mehr Parkmöglichkeiten für Fahrzeuge als bisher zu planen,
3. muß geprüft werden, inwieweit in den bestehenden Jugendherbergen Unterstellmöglichkeiten für Fahrzeuge geschaffen bzw. erweitert werden und inwieweit es zweckmäßig ist, Tank- oder Reparaturstellen in der Nähe von größeren Jugendunterkünften zu planen.

2. Die Tatsache, daß nur ca. ein Viertel der Befragten gesellschaftliche Funktionen ausübt, bedeutet nicht, daß die drei Viertel von ihnen keine gesellschaftliche Arbeit leisten oder sich solchen Funktionen bewußt entziehen. Für das Übernehmen von Funktionen gilt bei den Jugendlichen

1. die Art und Weise, wie und von wem sie dabei aufgefordert werden,
2. das Einschätzen ihrer eigenen Befähigung,
3. die gesellschaftliche Anerkennung, die mit dieser Funktion verbunden ist,
4. das Zur- oder Abraten durch ihre eigenen Freunde, Eltern, Lehrer u. a.

Deshalb dürfen solche Aktionen keinen spontanen Charakter haben. Auch für kleine Funktionen gilt die Regel von der gezielten, kontinuierlichen, von vielen pädagogischen Kräften gesteuerten Kaderentwicklung.

Die gesellschaftlich völlig unzureichende Motivierung der Beitrittsgründe zur FDJ sollte alle verantwortlichen Kräfte veranlassen, an Ort und Stelle k o n k r e t die Einstellung der Betriebsjugend zur FDJ zu analysieren und die Gründe für das nicht voll befriedigende Ansehen schonungslos aufzudecken. Nur bei genauer Kenntnis der Mängel kann die Wirksamkeit der betrieblichen FDJ-Gruppen erhöht werden.

3. Die politische Erziehung in den Berufsausbildungsstätten muß sich besonders auch auf jenen Teil der Jugend konzentrieren, der eine abwartende oder ablehnende Haltung gegenüber Staat, Jugendverband und Politik einnimmt (ca. 20-25 %). Dieser Prozeß ist bei Schülern aus Kleinbetrieben, die nur zweimal wöchentlich die Berufsschule besuchen, sehr sorgfältig zu steuern.

Die Berufsschullehrer müssen deshalb in enger Zusammenarbeit mit Ausbildern und Meistern, mit Funktionären des Jugendverbandes, Mitgliedern des Rates für Unterricht und Erziehung und fortschrittlichen Jugendlichen konkret die Erziehungssituation analysieren und eine gemeinsame, auf die Schwerpunkte der j e w e i l i g e n K l a s s e abgestimmte Erziehungskonzeption und Erziehungsmethodik entwickeln.

Patenschaften unter Berufsschülern sollten nicht nur für das Anbieten von Bildungsgut, sondern vor allem für die ideologische Einflußnahme genutzt werden.

4. Pilzköpfe genießen wenig Ansehen unter der Jugend. Die Tatsache, daß der weitaus überwiegende Teil der Befragten nicht für die langhaarigen Jungen eingenommen ist, darf als gesundes Urteil der DDR-Jugend überhaupt gelten: Unsere Jugend hat keinen Anlaß zu einer äußerlichen Protesthaltung. Diese

Besonderheit einiger auffälliger, jedoch progressiver westdeutscher Arbeiter- und Studentengruppen muß unseren Schülern gegenüber betont werden.

Das Ablehnen der Pilzköpfe durch Jugendliche ist allgemein wichtig für die Jugendpolitik. Damit ergeben sich gute Möglichkeiten, die Langhaarigen zu isolieren. Wir sehen das als sehr wirksames Erziehungsmittel, zu dem auch die Veröffentlichung der Ergebnisse dieser Fragestellung in Publikationsorganen der Jugend und der Jugenderzieher beitragen könnte. Unsere Ergebnisse bestätigen auch, daß offene und prinzipielle Aussprachen im kleinen Kreis über das Tragen extrem langer Haare von der Jugend selbst erfolgreich geführt werden können. Der Akzent solcher Gespräche muß darauf gerichtet sein, daß die Gesellschaft die persönlichen Qualitäten der jugendlichen Pilzköpfe allgemein geringer einschätzt und daß die Langhaarigen ihren Prestigeverlust selbst hervorgerufen haben. Diese jungen Männer müssen damit rechnen, auf Grund ihres auffälligen Äußeren von den meisten nicht für voll genommen zu werden.

Im übrigen werden durch die Ergebnisse unsere in der PK I-Studie getroffenen Feststellungen und Empfehlungen bestätigt.